

Eine feste Burg für das nächste Jahrhundert

Mit der Eröffnung der sanierten Kirche in Hohenklingen wird ein Bauprojekt abgeschlossen, das über viele Jahre vorbereitet worden war. Von nun an erstrahlt „s' Kirchle“ im Knittlinger Stadtteil in neuem Glanz.

VON EVA FILITZ

KNITTLINGEN-HOHENKLINGEN. Als ganz besonderen Festtag erlebte die Gemeinde Hohenklingen den zweiten Adventssonntag. Die Sanierung der evangelischen Kirche, allgemein bekannt unter dem durchaus liebevoll zu verstehendem Namen „s' Kirchle“, ist bis auf geringfügige Nachträge abgeschlossen. Die Gemeinde feierte nach langer Bauzeit und Umgestaltung mit einem Festgottesdienst die Wiedereröffnung.

„Über die Schwelle dieser Kirche sind wir hereingetreten in diesen neuen Raum. Wie wird es sein? Wie sieht es aus? Passt der neue alte Raum zu mir? Finde ich hier, was ich suche? Über die Schwelle dieser Kirche sind wir, als Glaubende, Zweifelnde, Suchende, Getröstete, wie schon unzählige Male vorher eingetreten, so auch heute wieder. Endlich“, wandte sich Pfarrerin Angela Hahnfeldt von der Kanzel herab an die vielen Besucher im vollbesetzten Kirchle, die diesen geschichtsträchtigen Tag nicht versäumen wollten. Nicht nur Angehörige der Kirchengemeinde waren gekommen, sondern auch „Andersgläubige“ aus dem Ort und der Umgebung, auch zahlreiche Handwerker, die keinen Einsatz gescheut haben, die nicht immer einfachen Sanierungspläne umzusetzen, kurz gesagt: Alle, die sich auf vielfältige Art mit dem Kirchle verbunden fühlen, füllten Kirchenraum und Empore.

„Die Engel haben vor Freude geweint“, interpretierte Bürgermeister Alexander Kozel das Regenwetter in seiner Grußrede. Er teile die Freude der Hohenklinger und versicherte ihnen: „Wir von der Stadt Knittlingen sind für Sie da.“ Ortsvorsteher Timo Steinhilper gab einen Rückblick auf die wechselhafte Geschichte des Ortes.

Hatte schon die Pfarrerin aus Kirchenratsprotokollen Sanierungsbeschlüsse zitiert, die 13 Jahre zuvor gefasst wurden, so bekamen die Anwesenden nun Informationen von der Architektin Tanja Gerst vom Architekturbüro Gerst aus Mühlacker über den im Nachhinein fast unglaublichen Umfang der notwendigen Sanierung, um das Kirchle am Leben zu erhalten. Marodes Balkenwerk, unsichere Statik, angefaulte Dachträger, schwarze Wände und Fußböden, mangelhafte Elektrik und, und, und. Die



Wo heute noch ein heller Fleck im Geländer der Empore ist, wird die sanierte Orgel wieder eingebaut.

Fotos: Filitz

Liste war lang. Warum die Verzögerung? Zum einen hatte das Denkmalschutzamt mitzureden, doch in erster Linie fehlten die finanziellen Mittel, um zügig loszulegen. Fundraising war angesagt: Die Euros begannen zu fließen. Ein Zusammenhaltgefühl entstand, um das die Menschen in Hohenklingen zu beneiden sind.

Unterm Strich waren es rund 240000 Euro, die für das Projekt aufzuwenden waren. Neben den privaten Spenden seien auch Fördergelder in die Kirchenkasse geflossen; vom Bund, vom Amt für Denkmalpflege, vom Kirchenbezirk, aus dem Ausgleichs-



Architektin Gerst (li.) begleitete das Projekt.

fond, von Stadt- und Ortschaftsrat. Nach dem Gottesdienst folgte ein Festakt, musikalisch umrahmt von einem Bläserquartett des Musikvereins Freudenstein. Draußen erwartete die Gäste ein Stehempfang mit leiblichen Genüssen, einem kleinem Programm mit Musik, dazu Spiele für die Kinder. In der Kirche wurden auf die nun weißen Wände Bilder aus der Geschichte des Ortes, vom der Kirchensanierung projiziert. Wer wollte, konnte die bewusst immer noch per Hand aufgezoogene Kirchturmuhre aus nächster Nähe bewundern oder hinauf in den Glockenstuhl klettern.